

AUDIOWEG GUSEN

Das unsichtbare Lager

Ein Kunstprojekt von christoph mayer chm. über den Umgang mit Erinnerung und das Leben auf dem Areal der ehemaligen Konzentrationslager Gusen I und II (Oberösterreich)

www.audioweg.gusen.org

Feierliche Eröffnung:

Samstag, 5. Mai 2007, ab 14.00 Uhr

Besucherzentrum / Memorial Gusen, Georgestraße 6, A-4222 Langenstein (Oberösterreich)
Festgäste: Mag. Barbara Prammer, Präsidentin des österreichischen Nationalrats, Dr. Harald Welzer, Sozialpsychologe, Erinnerungs- und Gedächtnisforscher an der Universität Witten-Herdecke (D), u.a.

Informationen zum Lagerkomplex Gusen: www.gusen.org

Der **AUDIOWEG GUSEN** thematisiert das erloschene Gedächtnis einer Gegend, in der sich während der NS-Diktatur die Konzentrationslager Gusen I und II befanden. Wer den **AUDIOWEG GUSEN** geht, wird mittels Kopfhörer durch eine beschauliche Wohn- und Erholungslandschaft geführt, die nichts von ihrer furchtbaren Vergangenheit erahnen lässt. Die **ca. 90-minütige Audiocollage aus Klängen und Stimmen** schafft einen virtuellen Raum im Kopf der Gehenden, in dem die **Diskrepanz von Gesehenem und Gehörtem** spürbar wird. Sie ruft die Realität der Konzentrationslager, aber auch ihre problematische und bis heute wirksame Nachgeschichte in Erinnerung. Man hört die Erzählungen von Überlebenden und Zeitzeugen aus der regionalen Bevölkerung sowie die Ansichten der heutigen Bewohner Gusens. Zu Wort kommen auch ehemalige SS-Angehörige und Soldaten, die in den Konzentrationslagern Gusen tätig waren.

Der **AUDIOWEG GUSEN** ist **kein historisch-wissenschaftliches Unterfangen** und auch kein „**Mahnmal**“ im herkömmlichen Sinne. Als Kunstprojekt gibt er Raum für die Erfahrung radikaler „**Unstimmigkeit**“, die Auseinandersetzung mit den gegensätzlichen Identitäten dieses Orts, mit dem Vergessen - und mit dem eigenen Selbst.

Das künstlerische Konzept stammt vom in St. Georgen an der Gusen aufgewachsenen und heute in Berlin lebenden Künstler **christoph mayer chm**. Gemeinsam mit der **Projektgruppe „ein so genanntes Nebenlager“**, in Zusammenarbeit mit dem Kulturverein Tribüne St. Georgen und dem Gedenkdienstkomitee Gusen arbeitet er seit 2005 an der Umsetzung des **AUDIOWEG GUSEN**. Unterstützung kommt vom Nationalfonds für die Opfer des Nationalsozialismus, vom Bundesministerium für Inneres, vom Land Oberösterreich, den Gemeinden St. Georgen und Langenstein u.a. Ab Herbst 2007 wird es neben der Originalton-Version (Muttersprachen und Dialekte der Interviewpartner) auch **synchronisierte Fassungen** der Audicollage in Englisch und Hochdeutsch geben.

*Der **AUDIOWEG GUSEN** vermag zu zeigen, dass Lager, in denen Vernichtung durch Arbeit betrieben wurde, in einer Welt der Alltäglichkeit und Normalität existierten, zu der Bootsausflüge, Tanzabend und Sex gehörten - was allerdings mehr Schrecken beinhaltet als Gedenkinszenierungen, die auf die Emphase des Grauens und der Brutalität setzen. Dass die Normalität jede Form von Verbrechen zulässt, und diese auch noch von ganz normalen Menschen begangen, beobachtet, toleriert werden - das erst lässt den Holocaust als ein historisches Geschehen erscheinen, das sich nicht in einer fernen, irgendwie unwirklich schwarz-weißen Nazi-Realität abgespielt hat, sondern unter anderem hier, in Farbe, mit ganz normalen Menschen, in Gusen. Der **AUDIOWEG GUSEN** führt durch das verschwundene Lager, das in den Stimmen von Tätern, Opfern und Anwohnern plötzlich wieder sichtbar wird, und zwar in einer Präsenz, die eindringlicher ist, als es stumme Zeugen wie Wachtürme, Zäune, Baracken je sein könnten.*

(Harald Welzer, Professor für Sozialpsychologie an der Universität Witten-Herdecke (D))

die jungs kommunikation

Martin Lengauer - Tamara Schwarzmayr - Stefan Kranewitter
Schraubenfabrik, Lilienbrunnngasse 18/2/3, 1020 Wien
t: 01/2164844-22 | f: -44 | e: office@diejungs.at | w: diejungs.at

2

Gusen



Ansicht des Konzentrationslagers Gusen I. © National Archives and Records Administration (NARA), Washington, D.C.

Der **Konzentrationslagerkomplex Gusen** ist im Bewusstsein der ÖsterreicherInnen wie in der öffentlichen Gedenkkultur und im wissenschaftlichen Diskurs bisher weitgehend marginalisiert. Das dreiteilige Lager (Gusen I, II und III) existierte von 1940-1945 in den Gemeindegebieten von Langenstein, St. Georgen an der Gusen, Luftenberg und Katsdorf (Bezirk Perg, Oberösterreich). Unter der Bezeichnung „Konzentrationslager Mauthausen / Unterkunft Gusen“ stellte es eine sowohl in Größe als auch hinsichtlich der Opferzahlen mehr als „ebenbürtige“ Parallelstruktur des Konzentrationslagers Mauthausen mit einer gemeinsamen Verwaltungszentrale in St. Georgen/Gusen dar.

Gusen I und II waren extrem opferreiche Schauplätze der NS-Vernichtungsmaschine innerhalb der Grenzen des heutigen Österreichs, so genannte „Lager ohne Wiederkehr“. Etwa 37.000 der rund 120.000 auf heutigem Staatsgebiet zu Tode gekommenen KZ-Opfer mussten im Umfeld der KL Gusen I, II & III ihr Leben lassen: vor allem politische Gegner des NS-Regimes aus ganz Europa, in den letzten beiden Kriegsjahren aber auch viele aus Konzentrationslagern wie Auschwitz deportierte Juden, darunter zahlreiche Kinder. Sie alle starben an den grausamen „Arbeits“- und Lagerbedingungen, an Unterernährung, Seuchen, oder wurden Opfer von SS-Angehörigen und Kapos: durch Totbäder, Erfrieren, Ertränken, Erschlagen oder durch Giftgas.

Weitere Informationen zur Geschichte der Lager Gusen hält die **Website des Gedenkdienstkomitees Gusen** bereit: www.gusen.org
Das Gedenkdienstkomitee Gusen ist eine lokal wie international tätige NGO. Sie kümmert sich ehrenamtlich um die Anliegen Überlebender der ehemaligen Konzentrationslager von Gusen und deren Angehöriger sowie um ein würdiges Gedenken. Zudem treibt sie die Erforschung der Geschichte dieses Konzentrationslagerkomplexes voran.



Die heutige „Gartenstraße“ in Gusen, kurz nach der Befreiung der Konzentrationslager Gusen I und II, im Mai 1945
© National Archives and Records Administration (NARA), Washington, D.C.

AUDIOWEG GUSEN - Fakten und Hintergründe

„Und ich komme 1996 hierher und sehe: da ist nichts, nur das Memorial. Und ich gehe auf dieser Straße, komme zu diesem Garten und weiß, dass hier der 24. Block war, mein Block.“
(Fjodor Solodovnik, Moskau, ehemaliger Häftling des Konzentrationslagers Gusen)

„So friedlich heit ois, goi, so ruhig do. ... So goa nimma zum glaubm. Fost nimma woa.“
(eine Zeitzeugin aus St. Georgen an der Gusen, ehemalige Anrainerin des Lagerareals)

Wer den AUDIOWEG GUSEN geht, hört, was nicht mehr zu sehen ist. Abgesehen vom Memorial der italienischen Architektengruppe B.B.P.R. (Gian Luigi Banfi, Lodovico Barbiano di Belgiojoso, Enrico Peressutti und Ernesto Nathan Rogers), erbaut in den 1960-er Jahren, und dem erst 2004 eröffneten Besucherzentrum erinnert heute nämlich kaum mehr etwas an die unvorstellbaren Gräueltaten, die auf Gusener Boden geschahen.

Im Gegenteil: Dort, wo zwischen 1940 und 1945 die Baracken des Lagers Gusen I standen, befindet sich heute eine typisch österreichische Wohnsiedlung. Wo einst SS-Angehörige und Kapos Tausende Menschen zu Tode quälten, spielen heute Kinder in den Vorgärten. Über die Bahndämme, auf denen damals tagtäglich etwa 10.000 Häftlinge im Schichtbetrieb vom Lager Gusen II in die Stollenanlage „B8 Bergkristall-Esche 2“ unweit des Ortszentrums von St. Georgen gebracht wurden, radelt man heute auf dem Donau-Radwanderweg durch die reizvolle Landschaft des Unteren Mühlviertels.



Die heutige Gartenstraße säumten zwischen 1940 und 1945 die Baracken des Lagers Gusen I. © christoph mayer chm.

Eine Diskrepanz, die dem in St. Georgen aufgewachsenen und heute in Berlin lebenden Künstler **christoph mayer chm.** seit Jahren keine Ruhe lässt: „In der ehemaligen SS-Küchenbaracke lernte ich Klavierspielen. Das Haus, in dem ich als Zehnjähriger während eines Vereinsfests erstmals mit einem Gewehr schoss, war früher die SS-Schießstätte gewesen“, erinnert sich der heute in Berlin lebende Künstler. Im Zuge seiner Auseinandersetzung mit den detaillierten Recherchen des Gedenkdienstkomitees Gusen kristallisierte sich allmählich das Projekt **AUDIOWEG GUSEN** heraus.

Die **90-minütige Audioinstallation** soll „Erinnerung ermöglichen - und, mithilfe der zuhörenden Besucher das Gedächtnis eines Ortes wachrufen“, so christoph mayer chm.. Der **AUDIOWEG GUSEN** rekonstruiert die **grausame Geschichte - und die fehlende Erinnerung** - anhand zahlreicher Interviews mit den wenigen noch lebenden Zeitzeugen. Die Rückblenden erschließen dem mit Kopfhörer durch die historisch belastete Gegend Wandernden die Topographie der Lager.



christoph mayer chm. (links) mit dem Gusen-Überlebenden Stanislaw Leszyński an jener Stelle, an der „seine“ Häftlingbaracke stand (Block 23). © Jens Alpermann

Die Stimmen der Täter

Trotz der in Österreich bisher kaum erfolgten Täterforschung gelang es dem Projektteam schließlich auch, die **Perspektive von ehemaligen SS-Angehörigen und Wachsoldaten** zu integrieren, die in Gusen tätig waren. Weiters versammelt die Audio-Collage **Stimmen der heutigen BewohnerInnen** des ehemaligen Lagerareals - und gibt so den noch immer schwelenden Konflikten um die Nachgeschichte, würdiges Gedenken und den Umgang mit den baulichen Resten des Lagers Raum. Indem der Zuhörer sich auf die Spur des Geschehenen macht, die Häuser und Plätze der Gegenwart mit der persönlichen Erinnerungen der Überlebenden verknüpft, vermag er gleichsam „die Schrift auf der schlecht gelöschten Tafel erneut zu lesen“, so christoph mayer chm..

Die bekannte Philologin und Kulturwissenschaftlerin **Aleida Assmann** (Universität Konstanz, D) steht dem Ehrenboard des AUDOWEG GUSEN vor. Über das Projekt schreibt sie:

Auf dem Audioweg wankt der Boden unter unseren Füßen, Abgründe tun sich auf. Hinter den Mauern und Fassaden, auf die der Blick trifft, öffnet sich eine ganz andere Wirklichkeit. Die Bilder dieser anderen Wirklichkeit führen uns an die Grenze des Vorstellbaren; jeder muss sie in seinem Kopf selber herstellen. Wir hören die Anwohner, die ehemaligen Häftlinge, das SS-Personal, die Nachgeborenen, die später Hinzugezogenen. Die Stimmen, die uns in verschiedenen Sprachen, Akzenten und Schwingungen begleiten, fügen sich nicht zu einer einfachen Geschichtslektion. Sie konfrontieren uns vielmehr mit der Komplexität eines Geschehens, das sich nicht auf einen einfachen Nenner bringen lässt. Diese Geschichte wird nicht kompakt verarbeitet, sodass wir sie zu den Akten legen könnten. Sie wird auf uns losgelassen in einer Fülle von Fragmenten und Episoden, von Wahrnehmungen, Erinnerungen und Meinungen. Jeder Hörer muss sich auf seine Weise mit diesen Stimmen auseinandersetzen.

Zur Umsetzung



Herr J. C. (Mitte) mit seinem Sohn (links) und christoph mayer chm. in einem der Steinbrüche in Gusen, wo er als Häftling Zwangsarbeit leisten musste. © Jens Alpermann

Der AUDIOWEG GUSEN funktioniert für den Hörenden und Gehenden denkbar einfach. Startpunkt ist das Besucherzentrum beim Memorial Gusen, wo die Audiogeräte ausgegeben werden. Die Audiocollage lenkt den Hörer durch präzise Anweisungen sicher durch das Areal und gibt detailliert darüber Aufschluss, wo man sich gerade befindet. Der AUDIOWEG GUSEN braucht also keine äußeren Wegweiser, kommt ohne „Stationen“ und elektronische Navigationshilfen aus.

Besucher des AUDIOWEG GUSEN hören während ihrer Wanderung durch das heutige Gusen, nicht nur die Stimmen der Zeitzeugen und Opfer. Der von **Kai-Uwe Kohlschmidt** komponierte **Soundtrack** verarbeitet u.a. vor Ort

aufgenommenes Klangmaterial und verstärkt die Diskrepanz zwischen der heute vorherrschenden „Normalität“ und der historischen Bürde dieser Gegend. Die Unfassbarkeit - des Grauens wie des Versuchs es zu vergessen - tritt vor Augen und Ohren.

Die vom Ars Acoustica Experten **Andreas Hagelüken** dramatisierte Audiocollage lässt die verschiedenen Stimmen gleichberechtigt und ohne Wertung zu Wort kommen. Der Hörer verbindet sie in seinem Kopf zu einer „virtuellen Diskussion“, in die er selbst mit einbezogen wird. Hier unterscheidet sich der AUDIOWEG GUSEN deutlich von musealen oder touristischen Audioführungen, die ihre Hörer mit bereits zu Ende Gedachtem konfrontieren, dem der Hörer nur äußerlich gegenübertritt. Der AUDIOWEG GUSEN versucht so ein Beispiel zu geben für eine zukunftsweisende Gedenkkultur, in der offener Dialog die frontale Zeigefingerpädagogik ersetzt.

Ziele und Fragen

Der AUDIOWEG GUSEN zielt auf **Auseinandersetzung** ab, **keineswegs** aber auf **Schuldzuweisungen** an jene Menschen, die jetzt auf dem Lagerareal und in den wenigen noch erhaltenen Gebäuden leben. Etwa im ehemaligen Lagerbordell oder im „Jourhaus“, dem Eingangsgebäude des Lagers Gusen I, durch das Tausende Gefangene das Lager betraten, um vom Kommandanten verkündet zu bekommen, dass der einzige Weg aus dem Lager durch den Kamin des Krematoriums führe.

Der AUDIOWEG GUSEN legt den Finger in eine **Wunde der österreichischen Nachkriegsgeschichte**: Wie konnte es geschehen, dass der Lagerkomplex Gusen derart aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt wurde? Warum hat sich die österreichische Geschichtswissenschaft - im Gegensatz zu Berufskollegen im Ausland - bisher einen Bogen um die Auseinandersetzung mit den Lagern Gusen gemacht? Warum hat sich die Gedenkstätte Mauthausen so lange nicht um ein würdiges Gedenken an Gusen gekümmert? Warum sind die von Häftlingen unter unvorstellbar grausamen Bedingungen errichteten Stollenanlagen bei St. Georgen an der Gusen nicht schon längst als Gedenkstätte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden? Warum sind sie auch ehemaligen Lagerinsassen nicht zugänglich, obwohl sie bis vor einigen Jahren wirtschaftlich genutzt wurden? Wie lebt es sich an einem derart historisch belasteten Ort?

Fragen an Öffentlichkeit und Politik, die der AUDIOWEG GUSEN **ab Samstag, 5. Mai 2007 behutsam, aber mit Nachdruck** stellt. Fragen, an deren Beantwortung auch die Gemeinden St. Georgen an der Gusen und Langenstein nachdrücklich interessiert sind, weshalb sie den AUDIOWEG GUSEN nach Kräften unterstützen.

Die Projektgruppe

christoph mayer chm.: Konzept, Realisierung, Projektleitung

Geboren in Linz / Oberösterreich. Studium an der Universität der Künste Berlin (Klasse Rebecca Horn), Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien (Meisterklasse Michelangelo Pistoletto und Heimo Zobernig). Arbeiten im Bereich experimenteller Tanz. Studienaufenthalte in Nordamerika, Japan, Syrien. Konzeption und Realisierung: Kunst + Museumsprojekt in der Psychiatrie / Psychotherapie Zschadraß, Deutschland (permanente Ausstellung), Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland u. a. Secession Wien, Shanghai Spring Art Salon, Centro d´arte Contemporaneo Santiago de Compostela, Gemäldegalerie am Kulturforum und Sophiensäle, Berlin.

Andreas Hagelüken: Textbearbeitung, Dramaturgie und Soundrecherche

Lebt als Funkautor, Journalist und freier Redakteur in Berlin und Freiburg. Ausgezeichnet u.a. 1992 für das Projekt „Musik in Konzentrationslagern“ der gleichnamigen Projektgruppe.

Kai-Uwe Kohlschmidt: Komposition und Soundeffekte

Lebt als Komponist für Film-, Hörspiel- und Theatermusik im Spreewald. Sänger der Band Sandow. Mehrfache Arbeitsreisen nach Treblinka, Sobibor, Auschwitz und andere Konzentrationslager. Ausgezeichnet mit dem Prix Marulic und nominiert für den Deutschen Filmpreis.

Jörg Theil: Außentonaufnahmen

Absolvent der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg. Außentonmeister in diversen Spiel- und Dokumentarfilmproduktionen. Lebt in Berlin.

Jens Alpermann: Videodokumentation („Making of“)

Regisseur und Filmautor, Absolvent der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam Babelsberg.

Studio Mitte - Jörg Höhne, Robin Pohle, Sven Serfling: Sounddesign

Rudolf Haunschmied: Gedenkdienstkomitee Gusen

Luis Wohlmuther: Organisation, Projektmanagement

Clava Grimm: Psychologische Beratung

die jungs kommunikation: PR und Textproduktion, Projektmanagement

Partner und Unterstützer

Der AUDIOWEG GUSEN wird unterstützt von:

- Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus
- Bundesministerium für Inneres
- Land Oberösterreich
- Gemeinde Langenstein
- Marktgemeinde St. Georgen an der Gusen
- Gedenkdienstkomitee Gusen
- Kulturverein Tribüne
- u. a.

die jungs kommunikation

Martin Lengauer - Tamara Schwarzmayr - Stefan Kranewitter
Schraubenfabrik, Lilienbrunnengasse 18/2/3, 1020 Wien
t: 01/2164844-22 | f: -44 | e: office@diejungs.at | w: diejungs.at